Haupts-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 254 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Freitag 24. September 1875. (Gerhard.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

## Das Kreuz unter'm Sternenbanner.

Mehr als je sind die Augen der Katholiken auf das Wachsthum der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten Nordamerika's gerichtet. Dieses Aufblühen ist um so überraschender, als erst seit der Unabhängigkeitserklärung und theilweise sogar erst nach derselben alle Schranken religiöser Unduldsamkeit in den einzelnen Staaten fielen.

Jetzt ist die erstaunliche Entfaltung und Erstarkung der römisch-katholischen Kirche im jungen Lande der Freiheit ein neuer Beweis ihrer innern Lebenskraft geworden, die zur Stunde noch dieselben Blüthen und Früchte treibt wie vor achtzehnhundert Jahren, als sie das nun alternde Europa neu schuf und die Völker desselben mit dem Lichte des Glaubens und dem Segen der Gesittung beschenkte. Sie ist ferner ein lebendiger Beweis, daß die Kirche des Schutzes der Staaten nicht bedarf, daß sie nicht, wie die Sekten, auf die Gewalt angewiesen ist, um bestehen zu können, und daß sie überall da, wo sie nicht mit der Faust niedergehalten wird, wo ihr nicht gewaltsam die Lebensadern unterbunden werden, herrlich blüht und erstarkt und daß die Völker, wo sie nur dürfen, wie durch einen höheren Instinkt geleitet, in ihren Schooß sich flüchten. Müssen wir nicht angesichts dieser Thatsachen alle jene Vorwürfe und Verdrehungen der Gegner Roms, daß die Kirche nur durch äußere Machtmittel, durch Feuer und Schwert, und durch Betrug und List sich einstens ihre Stellung errungen habe und daß sie jetzt, unheilbarem Siechthum verfallen, ihrer demnächstigen Auflösung entgegengehe, in ihr Nichts zerfallen?

Darum blicken die treuen Katholiken mit innerer Freude und frohem Muthe hin auf die junge Kirche des freien Amerika. Aus demselben Grunde aber erschrecken die Gegner vor dem sichtbaren Fortschritte der römisch-katholischen Religion jenseits des Oceans, und schon erheben sich Stimmen aus ihrem Lager, ob es denn dort kein Mittel gebe, diesen Fortschritt zu hemmen. Ja es ist ein Mittel, aber dieses Mittel ist ein zweischneidiges Schwert, es ist die Vernichtung der Gewissensfreiheit. Nun, anderswo hat der „Liberalismus" dieselbe preisgegeben und sich damit aus seinem eigenen Munde gerichtet, was kann ihn hindern, dies im Lande des Sternenbanners zu wiederholen, wenn er die Macht dazu hat?

Er hat sich ja überall des Grundsatzes der religiösen und bürgerlichen Freiheit nur als einer Larve bemächtigt, um so lange die Welt zu täuschen, bis er stark genug war, sein wahres, sein Desgesicht zu zeigen.

Lord Canning sagte einmal im englischen Parlamente: „Meine Herren! Unsere wahren Freiheiten stammen aus der Zeit, da jeder Engländer in die Messe ging", und die ersten, welche in den nordamerikanischen Colonien das Banner der religiösen Freiheit aufpflanzten, waren — Katholiken.

Wir erbringen den Beweis dieser Behauptung durch einen Auszug aus dem Aufsatze: Entwicklungsgeschichte der staatskirchenrechtlichen Verhältnisse Nordamerika's in den „Hist.-polit. Blättern" Bd. 76 Heft 4 u. 6.

Das einzige Rhode-Island [illegible] Unabhängigkeits-Erklärung der Katholizismus in den Kolonien nirgends eine Stätte gefunden, wo er leben durfte. Alle möglichen religiösen Vereinigungen waren geduldet, blieben nur die Katholiken von den Wohlthaten der bürgerlichen Gesellschaft in Nordamerika ausgeschlossen. Sehen wir nun, wie es ihnen in jener Kolonie erging, die sie selbst gegründet hatten und die den schönen Namen Maryland trug.

Die Geschichte Marylands ist eines der schönsten Blätter in der Geschichte des Katholicismus, wie sie andererseits ein ewiges Denkmal der puritanischen Unduldsamkeit aufdrückt. Der engl. Convertit Georg Calvert, königlicher Cabinetsrath und Lord Baltimore hat das Verdienst der Gründung dieser Colonie. Entschlossen, wegen der fortwährenden Bedrückung der Katholiken in England sein Vaterland zu verlassen, erwirkte er die Landbriefe, an den Ufern des Potomak eine Niederlassung gründen zu dürfen. Da er aber bald hernach starb, gingen seine Rechte auf seinen Sohn Cäcilius über. Unter ihm betraten 200 katholische Familien in Begleitung zweier Jesuiten, der Patres White und Altham den Boden der neuen Welt, wo sie bei ihrer Landung das Kreuz aufpflanzten und mit Gebet vom Lande Besitz ergriffen. Sie fanden an den Ufern des Potomak eine Niederlassung von Indianern, die sie echt christlich, als rechtmäßige Eigenthümer des Bodens behandelten; die Wilden überließen ihnen ihren Landbesitz im Kaufwege und Indianerinnen lehrten die Frauen der Colonisten aus Mais Brod backen; dafür hatte die Ansiedelung fast nie von der Nachbarschaft der Indianer zu leiden. So war denn Maryland die erste unter allen Colonien, welche die Indianer schonend behandelten, und Roger William und Penn die einzigen, welche dem Beispiel der Katholiken folgten.

Größer noch ist die Ehre, welche das katholische Maryland sich dadurch erwarb, daß es der erste Staat in Amerika war, der von Anfang an unter Mitwirkung des Volkes regiert und verwaltet wurde, während Virginien sowohl wie die Staaten Neu-Englands mehrere Jahre von Körperschaften ohne angemessene Freiheit regiert wurden. Wie die Katholiken zuerst in Nordamerika die Fahne der bürgerlichen Freiheit aufpflanzten, so verkündigten sie auch zuerst auf amerikanischem Boden die religiöse Freiheit.

Im Jahre 1649 votirte das katholische, direct gewählte Parlament von Maryland die berühmte Akte, welche bestimmt: „In Anbetracht, daß die dem Gewissen in Sachen der Religion angethane Gewalt schon oft von gefährlichen Folgen war für die Länder, die sie anwandten, und um eine möglichst ruhige Regierung diesem Lande zu sichern, und um die gegenseitige Liebe und Eintracht unter den Bewohnern besser zu wahren, soll Niemand in dieser Provinz, vorausgesetzt, daß er Jesum Christum bekennt, in seinem Glauben oder in Ausübung seiner Religion gestört, beschwert oder beunruhigt noch gezwungen werden dürfen, gegen seine Einwilligung irgend eine Religion zu bekennen oder zu üben, wenn er nur die Verpflichtung einhält, dem Lordmayor treu zu sein und nicht gegen die Staatsgesetze zu conspiriren. Bald machten Puritaner aus Virginien, Anglikaner aus Neu-England und Einwanderer aus Deutschland, Frankreich, Holland und Schweden von der Wohlthat der Freiheit, die das katholische Maryland gewährte, Gebrauch, um ihm mit — Undank zu lohnen; die Puritaner störten den religiösen Frieden. Puritanische Regierungscommissäre unterdrückten mit gewaltsamer Hand die anglikanische Kirche in Virginien und ächteten dann auch in Maryland, nachdem sie das katholische Parlament verdrängt hatten, die Katholiken, welche sie des Staatsschutzes für verlustig erklärten. Das war der Puritaner Dank, den selbst Cromwell desavouirte, indem er die frühern Verhältnisse herstellen ließ. Dieser Friede dauerte nur bis 1675. Von nun an kam die Reihe, sich dankbar zu erweisen, an die Anglikaner. Sie nannten Maryland die „Wohnstätte der Ungerechtigkeit, das Hospital der Pestkranken". Die Katholiken wurden gezwungen, zum Unterhalt der anglikanischen Aemtern [illegible] Gesetz unter Androhung schwerer Strafe verboten, daß ein katholischer Priester Messe lese oder sonst eine geistliche Handlung vornehme, und daß ein Katholik eine Schule gründe oder sonstwie sich unterfange, die Jugend zu unterrichten. Man beraubte sie dann des Bürgerrechts, legte ihnen doppelte Steuern auf, verlangte von den einwandernden Irländern die gleiche Eingangstaxe wie von den Negern, verbannte die Katholiken aus den besseren Stadttheilen und nahm ihnen ihre Kinder weg, um sie „den schädlichen Einflüssen ihrer Eltern zu entziehen". Ein Gesetz zwang, wie in England, den Vater, dem Kinde, welches vom Glauben abfiel, einen Theil seines Vermögens bei Lebzeiten noch abzutreten. Sonst waren alle andern Secten geduldet.

Dies ist die Geschichte der Colonie Maryland bis 1776, ein stolzes Blatt in der Geschichte der katholischen Kirche, das diejenigen zumeist lesen sollten, welche Tag um Tag von katholischer Intoleranz zu sprechen wissen, und wohlverdient ist die Freiheit, welcher sich die Katholiken in der amerikanischen Union heute erfreuen, wohlverdient die Sympathien, mit welchen die Ernennung des Erzbischofs von New-York zum Cardinal der heiligen römischen Kirche begrüßt wurde.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Sept. Der „Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Revision des Strafgesetzbuchs wirft ihre Schatten schon voraus, wie dies aus einer Anweisung hervorgeht, welche der Minister des Innern an die Bezirks-Regierungen u. s. w. über die Bestrafung der Landstreicher gerichtet hat. Dieselbe benutzt die Voraussetzungen, welche den Thatbestand des Landstreichens constatiren und findet, daß Gerichte den betreffenden § des Strafgesetzbuchs beschränkend interpretirt haben, so daß es schwierig werde, Landstreicher zur gerichtlichen Bestrafung zu ziehen. Deßhalb werden die polizeilichen Behörden und Beamten im Interesse der „nöthigen Fürsorge für die allgemeine Sicherheit" mit Weisungen versehen, welche Personen sie der strafgerichtlichen Verfolgung wegen Landstreicherei überweisen sollen. Sollten gerichtliche Entscheidungen oder staatsanwaltliche Verfügungen ergehen, welche mit der Auffassung des Ministers prinzipiell im Widerspruche stehen, so verlangt dieser die Anzeige der Bezirksregierung unter abschriftlicher Einreichung der betreffenden Entscheidungen. An diesen § (361 zu 3) wird also gewiß Revision angelegt, es fragt sich jedoch noch immer, wann der Reichstag mit dieser Revision befaßt werden wird. — In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Verordnung über die Einführung der Reichswährung zum 1. Jan. 1876 und die Bekanntmachung über die Außercourssetzung alter Landesmünzen genehmigt, wobei auch die Außer-Courssetzung der französischen Franken in Elsaß-Lothringen in Erwägung gezogen wurde. Die zur Berathung und Beschlußfassung gelangten Gegenstände waren von geringerem Interesse. So wurde der Anschluß bremischer Gebietstheile an das Zollgebiet genehmigt und der Auslieferungsvertrag mit Oesterreich-Ungarn an die Ausschüsse gewiesen.

— Die Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben neuerdings entschieden, daß die gesetzlichen und polizeilichen Anordnungen gegen das vorzeitige Begraben der Leichen, deren Nichtbeachtung das Strafgesetzbuch im §. 367 Nr. 2 unter Strafe stellt, weder durch das preußische Civilstandsgesetz vom 9. März v. J. noch durch das gleiche Reichsgesetz vom 6. Februar d. J. aufgehoben sind. Der Schluß der betreffenden Verfügung zerstört leider für die nächste Zukunft jede Aussicht darauf, daß man sich in den leitenden Kreisen endlich zur Vorlage eines Gesetzes über die obligatorische Leichenschau entschließen werde, während es doch längst klar ist, daß nur ein solches allein durchgreifend helfen könnte.

— „Sein Reich war halb von jener Welt und halb von dieser, doch sein Geld bezog er nur von dieser", singt Blumauer von einem Hohepriester. Zwischen diesen beiden Hälften zu wählen, wenn's sein muß, ist gewiß nicht schwer, aber nicht Jedem wird [illegible] Stelle, beanspruche dagegen auch ferner das Beneficium, indem er sich auf den Boden des „Altkatholiken"gesetzes stelle. Nun will aber der „Altkatholicismus" selbst bis jetzt von verheiratheten Geistlichen nichts wissen, Herr Falk wird also bei der Entscheidung der Angelegenheit vor die Alternative gestellt sein, entweder dem Propst von Mogilno auch das Beneficium zu entziehen, oder die „altkatholische" Frage um die Anerkennung der Priesterehe zu bereichern. Gewiß ein recht kritischer Casus!

— Die Nr. 291 der Kreuz-Zeitung vom 12. Dezember 1874 enthielt unter dem Titel „Der jüngste Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths einen" Artikel, worin in dessen Ausführungen die Staatsanwaltschaft nicht nur eine Beleidigung des Oberkirchenraths — letzterer hatte die Strafverfolgung beantragt — sondern auch

---

## Das Teufelsschmiedchen.

Von **Marie Lenzen**, geb. **di Sebregondi**.

(Fortsetzung.)

„Ah, mein Flachsfink," rief der Oberst, „bringst du Kirschensaft? Ei, ja, du thust es ein Mal nicht anders; so oft dein alter Kamerad zu dir kommt, sorgst du, daß er zu seinem Rechte gelangt. Sie müssen wissen, Paul, es ist durch Verjährung ein ordentliches Recht entstanden, daß ich, so oft ich die Frau Doctor Nagelmann besuche, mit Kirschensaft bewirthet werde."

Anna hatte die Gläser gefüllt — es waren feine, geschliffene Gläser, aber nicht eines in der Form dem andern gleich: in diesem Hause gab es nur Reste, nur Ueberbleibsel — und bot den dunkelrothen, funkelnden Trank den Herren. Der Oberst nahm, kostete und lobte seines Lieblings Geschicklichkeit in Bereitung der erfrischenden Labe; der Advocat folgte vergnügt seinem Beispiele. Steinwerth hatte mit kurzem Danke abgelehnt. Anna stellte sofort das ihm bestimmte Glas bei Seite, und als sie bemerkte, daß ihr Vater den Gast in seiner zuthunlichen Weise zum Trinken nöthigen wollte, hielt sie ihn durch einen ernsten Blick davon zurück. So eigenwillig er sonst war, folgte er doch dem Winke, wandte sich aber mit einer Frage, die nach Lage der Verhältnisse ziemlich ungeschickt war, an Paul. „Sie wohnen in Wetzlar, Herr ....?"

„Steinwerth ist mein Name," fiel Paul sehr bestimmt dem Advocaten in die Rede, ihm das Wort „Vetter", welches er, wenn auch zögernd, doch aussprechen wollte, so zu sagen von den Lippen schneidend. „Nein, mein Herr," fügte er schnell hinzu, „ich habe bis jetzt, so weit ich nicht auf Schulen oder Reisen war, auf meinem väterlichen Gute an der Lahn gelebt."

„So? Ei! Ich glaubte, Sie wären in Wetzlar bekannt."

„Das bin ich wirklich. Ich war häufig dort und habe namentlich den ganzen vorigen Winter daselbst zugebracht, im Hause meines Verwandten, des verstorbenen Hofraths Steinwerth."

„Ah so, dann hatte ich doch Recht: Sie sind mit uns verwandt. Der Hofrath war der Bruder meiner Frau."

„Ihr Halb-Bruder," erwiderte Steinwerth mit scharfer Betonung.

„Freilich, mein Halb-Bruder," nahm Frau Nagelmann, gleichfalls sehr entschieden sprechend, das Wort. „Die Stiefgeschwister standen sich so fern, daß ihre gegenseitigen Angehörigen nie in die Lage kamen, sich als Verwandte zu betrachten."

Der Oberst blickte erstaunt auf die sonst so schüchterne Frau; trotz seiner Gutherzigkeit empfand er eine kleine Schadenfreude über die kühle Antwort, die sie seinem hochmüthigen Neffen ertheilte. Dieser versetzte aber unbewegt: „Es ist das in den meisten Fällen besser, und ich für meinen Theil halte es nicht für zweckmäßig, sich überall mit Fesseln zu belasten, deren Werth häufig noch zweifelhafter ist als ihre Berechtigung."

Frau Nagelmann wurde todtenbleich. Sie sprach nicht, aber ihr großes, schwarzes Auge heftete sich mit dem Ausdrucke finsterer Verachtung auf das Gesicht ihres Beleidigers. Bei aller Selbstbeherrschung konnte dieser nicht verhindern, daß eine flüchtige Röthe ihm die Wangen überzog. Herr Nagelmann sah erstaunt darein. Er bemerkte, daß seine Frau beleidigt und der Oberst, der sonst so tapfere Herr, ein wenig verlegen war, konnte aber die Ursache von beidem nicht errathen.

Anna machte dem peinlichen Schweigen ein Ende. Sie legte ihre Hand herzlich in die ihres alten Freundes und sagte: „Wie gut ist es, daß Sie nicht solche exclusive Gesinnungen hegen, Herr Oberst; sonst hätte das Thor von Ravenschlag sich nie für mich geöffnet. Wenn es auch, wie ich klar erkenne, für Sie und die Frau Oberst ein sehr zweifelhaftes Glück ist, die Gesellschaft eines Aschenbrödels, wie ich bin, zu genießen, so ist doch das Glück, zuweilen in Ihrer Nähe zu sein, für mich zweifellos und nicht gering."

„Ich stimme meiner Tochter bei, Herr von Sendenhorst," nahm Frau Nagelmann, sich mit ruhiger Herzlichkeit zu ihm wendend, das Wort. „Wenngleich ich Ihnen noch nicht meinen Dank für die große Güte aussprach, die Sie und die Frau Oberst meinem Kinde erzeigen, so empfand ich ihn vielleicht um so tiefer."

„Aber — ich bitte Sie, verehrte Frau —"

„Lehnen Sie einen Dank nicht ab, der aus vollem Herzen kommt und freudig ausgesprochen wird. Niemand kann es klarer einsehen als ich, wie groß die Wohlthaten sind, die mein armes Mädchen von Ihnen empfängt; und sie sind größer, viel größer noch für mich als für Anna selbst. Wir tragen nicht leicht an dem Loose, welches uns zugefallen ist, mein Mann und ich; die schwerste Last desselben liegt aber in dem Gedanken, daß die Kinder von der Stelle im Kreise der Gebildeten weichen müßten, welche die Eltern einnahmen. Daß dieses nicht Anna's Schicksal sei, dazu haben Sie, Herr Oberst, und Ihre Gemahlin, das Meiste beigetragen, und das ist es, was das Herz der Mutter mit so innigem Danke erfüllt."

Ehe der Oberst etwas zu erwidern vermochte, wurde die Hausthüre geöffnet, und Reiner stürzte, ungelenk und schlenkernd, wie gewöhnlich, aber mit erstaunlicher Eile in den Garten und rief, als hätte er einen besonderen Glücksfall mitzutheilen: „Papa, hast du es schon gehört? Diese Nacht ist wieder gestohlen worden: beim reichen Küster in Mussum." Damit hatte er die Gesellschaft erreicht. Als er nun im Kreise der Seinigen die beiden Gäste erblickte, stand er ein wenig verblüfft still und nahm unbeholfen die Mütze ab.

Sein Vater aber, der bekanntlich eben so viele Freude an Neuigkeiten hatte, wie er, verfolgte ohne Umstände das Thema, welches Reiner angeregt hatte, ohne Zweifel froh, der Aufmerksamkeit auf ein Gespräch überhoben zu sein, welches ihn mehr noch langweilte, als es ihn unangenehm berührte. „Wie! Was sagst du, Reiner? Ist viel gestohlen worden?"

„Ja — gerade wie beim alten Schulzen Schlüsing — Silber und Gold und Leinen; und es sind dieselben Diebe gewesen, die auch beim alten Schulzen eingebrochen sind."

„Dieselben?" fragte der Oberst, aufmerksam werdend; „das würde ja gefährlich aussehen."

„Ach was, der Junge schwätzt in den Tag hinein, Herr Oberst," meinte Doctor Nagelmann. „Dieselben können es nicht gewesen sein; denn der Eine sitzt ja noch."

Der Einwand schien schlagend; aber Reiner fühlte sich seiner Sache zu gewiß, um seine Aussage nicht aufrecht zu erhalten. „Sie sind's doch gewesen, Papa," rief er. „Der Schuster Wennig hat mir alles haarklein erzählt. Er war in Mussum, um ein Paar neue Stiefel abzuliefern, und traf das ganze Dorf in der größten Aufregung. Das Gericht von B. war dort; sie hatten es kommen lassen, gerade so wie der Schulze neulich das Gericht von hier. Wennig hat mit dem Gerichtsboten gesprochen, und der hat ihm erzählt, sie hätten den Küster, dessen Frau und die Magd eben so gebunden und geknebelt, wie neulich den Schulzen mit der Frau und der Tochter, und die Kerle — es sind wieder zwei gewesen

eine Aufforderung an die evangelischen Geistlichen, dem Erlaß einer Behörde ungehorsam zu sein, erblickte. Der erste Richter hatte indeß nur eine Beleidigung als vorliegend anerkannt und den Redacteur zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt. Das Kammergericht indeß schloß sich heute nach langer Berathung den Anschauungen der Staatsanwaltschaft an und verurtheilte denselben demzufolge zu sechs Wochen Gefängniß.

* **Posen**, 20. Sept. Während in früheren Jahren, bevor noch die Maigesetze erlassen waren, von den Abiturienten des hiesigen katholischen Marien-Gymnasiums in der Regel 1/3 und oft sogar die Hälfte sich dem geistlichen Stande widmete, befindet sich unter den 38 Schülern der genannten Anstalt, welche zum diesjährigen Michaeltstermin die Abiturientenprüfung bestanden haben, nur ein einziger Aspirant des Priesterstandes!

— Eine Correspondenz der Kreuzztg. berichtet Folgendes: „Während bisher die polnisch-katholischen Volksversammlungen, welche in der Provinz Posen abgehalten wurden, sich auf die südlichen Kreise Fraustadt und Kröben beschränkten, haben neuerdings auch bereits in anderen Kreisen derartige Versammlungen stattgefunden, so im Kreise Gnesen; auch stehen noch an zahlreichen anderen Orten solche bevor. Den Hauptanlaß dazu geben die zu vollziehenden Wahlen der Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen in den katholischen Kirchengemeinden, indem die Versammlungen zu dem Zwecke berufen werden, um in den niederen Schichten der polnischen Bevölkerung das Interesse für diese Wahlen wachzurufen. Gleichzeitig werden aber auch andere Fragen bei dieser Gelegenheit erörtert, so insbesondere die Frage der Berechtigung der polnischen Sprache u. s. w. Auch in der Provinzialhauptstadt findet an einem der nächsten Tage eine polnisch-katholische Versammlung zur Verständigung über die bei den Wahlen aufzustellenden Candidaten statt. — Von den polnischen Organen werden besonders diejenigen, welche eine ultramontane Richtung verfolgen, seitens der Staatsanwaltschaften aufmerksam beachtet, wie das die zahlreichen Preßprozesse gegen diese Zeitungen beweisen. Ganz besonders berücksichtigt [ja!] werden, seitdem der oberschlesische „Katolik" durch eine große Anzahl von Bestrafungen zahm geworden, der „Kurjer Poznanski" und der in Kulm erscheinende „Przyjaciel ludu" (Volksfreund). Von den Redacteuren des „Kurjer" verbüßt gegenwärtig der eine eine 11½- und der andere eine 11monatliche Gefängnißstrafe, während ein dritter, der sich noch auf freien Füßen befindet, bereits zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt ist und noch mehr Strafe zu erwarten hat. Auch vom „Przyjaciel ludu" haben bis in die jüngste Zeit drei Redacteure bez. Verleger im Gefängniß gesessen, von denen jedoch der eine bereits wieder entlassen ist." — Besonders merkwürdig sind diese Thatsachen für uns gerade nicht. Denn auch in den Rheinlanden und in Westfalen und fast soweit „die deutsche Zunge klingt", werden katholische Redacteure „beachtet" und „berücksichtigt" und — u. s. w.

* **Aus den Reichslanden**, 20. Sept., geht der „Köln. Ztg." folgende nicht uninteressante Mittheilung zu: „In Colmar schafft man rüstig an den Vorarbeiten zu dem oenologischen Congreß und zu der großen Wein-Ausstellung, welche in der Zeit vom 25. September bis 3. October dort Statt haben soll. Alle Weinländer Europa's werden nach den bereits vorliegenden Anmeldungen vertreten sein und es hat sich namentlich auch Frankreich verständiger Weise nicht ausgeschlossen. Inmitten der anmuthigen Bosquets des Colmarer Marsfeldes erhebt sich die stattliche Bruat-Fontaine (zu Ehren des Admirals Bruat 1864 errichtet). Diese soll den Mittelpunkt des aufzuzimmernden Ausstellungs-Pavillons bilden. Deutschland wird hier zum ersten Mal in Vollständigkeit übersehen, was der Weinbau des Reichslandes mit seinen 32,000 rebtragenden Hectaren, welche durchschnittlich ein Jahresprodukt von 1,800,000 Hectoliter [illegible] Welche Rolle der Wein im elsässischen Familienhaushalt spielt, ist mancher der eingewanderten Beamten — namentlich der norddeutschen — mit Erstaunen inne geworden. Da wird kein Klafter Holz gespalten, keine Büglerin oder Näherin leistet ihre schätzbaren Dienste, kein Schreiner oder Schlosser arbeitet im Hause, ohne daß neben dem Lohn die ortsübliche Literzahl Wein verabreicht werden muß. Es darf dann freilich ein ganz unschuldiger sogenannter Trinkwein sein. So kommt es denn, daß nahezu die Hälfte obiger 1,800,000 Hektoliter im Lande getrunken wird. Professor Schmoller in Straßburg sagt mit Recht in seiner Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert: „Der Wohlhabende lebt in Süddeutschland einfacher, der Aermere besser als in Norddeutschland." Wie sehr dies für das Elsaß zutrifft, mag das Menu eines gewöhnlichen Wingert-Arbeiters aus der Gegend von Rappoltsweiler zur Zeit der Frühjahrs-Weinbergarbeiten erläutern: Morgens 5 Uhr ein Weinglas voll Branntwein, dazu Brod. 7 Uhr Mehl- oder Kartoffelsuppe. 10 Uhr Brod mit Käse, oder Wurst, oder Eiern. Mittags Fleischsuppe, Rindfleisch, Gemüse und Kartoffeln, oft Speck als Beigabe. 4 Uhr Nachmittags Brod mit Käse. 7 Uhr Abends Fleisch mit Salat. Dazu für Mann und Tag 5, an einigen Orten 6 Liter Wein."

---

— hatten die nämlichen schwarzen Masken vor mit den rothen Mäulern und wüsten Augen."

Bei Erwähnung der schwarzen Masken erschrack Anna innerlich, obgleich sie sich zugleich sagte, sie habe keinen Grund dazu bei der Unbefangenheit, mit welcher ihr Bruder des Umstandes gedachte; denn was immerhin Reiner's Fehler sein mochten, Verstellung gehörte nicht zu ihnen. Ihr Vater beharrte mit dem Eigensinn der Beschränktheit bei seinem ersten Ausspruch: „Ich bleibe aber dabei, Reiner, die nämlichen, die beim Schulzen stahlen, können es nicht gewesen sein; denn, wie ich schon sagte, der Eine sitzt ja noch."

„Freilich," sagte der Oberst nachdenklich: „der Eine sitzt; des Andern ist man jedoch nicht habhaft geworden, und der Negermasken, deren sie sich bedienten, eben so wenig. Sollte man nicht beinahe an eine organisirte Bande glauben, wenn man dazu noch die Aehnlichkeit der Umstände bei den verschiedenen Einbrüchen und die seit einigen Jahren sich sehr vermehrenden Diebstähle bedenkt? Auch in B. und den umliegenden Ortschaften," fügte er zu Paul gewendet bei, „haben im vorigen Winter wiederholt bedeutende Diebstähle stattgefunden."

„Das waren aber," bemerkte Frau Nagelmann, „wenn ich recht unterrichtet bin, Ladendiebstähle, und die Bestohlenen entdeckten immer erst am folgenden Morgen ihren Verlust, bekamen also die Einbrecher nicht zu Gesicht."

„Ganz richtig," bestätigte der Oberst. „Doch scheint mir gerade die geräuschlose Geschicklichkeit, mit welcher die Verbrecher bei allen diesen Gelegenheiten ihr sauberes Handwerk ausgeübt haben, auf — ich möchte sagen: ausgelerntes Diebesgesindel hinzudeuten, und die Sache wird dadurch um so unheimlicher."

„Für die Moral der hiesigen Bevölkerung legt sie wenigstens kein günstiges Zeugniß ab," bemerkte Paul mit der ihm eigenen Schärfe."

„Sie würden sehr irren, wenn Sie nach diesem äußern Anscheine urtheilen wollten," entgegnete der Oberst ruhig. „Der Menschenschlag in hiesiger Gegend ist ein durchaus guter. Ein wenig plump, ein wenig scheu, ja, wenn Sie wollen, ziemlich beschränkt mögen die Leute sein; im Allgemeinen aber sind sie mäßig, fleißig, einfach und fromm, und, entsprechend diesen soliden Eigenschaften, auch durchgängig ehrlich."

„Wo kann denn da eine Diebesbande herkommen, Onkel Karl?" fragte Paul, über den Eifer lächelnd, womit der Oberst seine Landsleute vertheidigte.

(Forts. folgt.)

---

* **Rostock**, 21. Sept. Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl [illegible] und da es mecklenburgischer Boden ist, auf dem ich es wieder gesehen und auf dem es zum Theil entsprossen, trinke ich zugleich auf das Wohl des Herrn dieses Landes und seines Hauses. Eure königliche Hoheit haben im Kriege wie im Frieden entschieden zu den Erfolgen der neuen Zeit beigetragen und der heutige Tag hat bewiesen, daß Ew. königliche Hoheit in treuer Sorgfalt die mühevolle Arbeit fortgesetzt haben, welche am besten geeignet ist, das von der Armee Errungene auch für die Zukunft zu bewahren." — Der Großherzog von Mecklenburg erwiderte den Toast des Kaisers und sprach seinen Dank für die gnädige Weise aus, in welcher der Kaiser seines Landes gedacht habe, das treu zu Kaiser und Reich halte.

** **Mainz**, 22. September. Gestern Abend begann bereits die eigentlich auf heute erst angekündigte 3. Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken im großen Saale des Casinos zum Frankfurter Hof. Die Reihe der Redner eröffnete der Präsident Freiherr v. Loë, mit dem Gruße „Gelobt sei Jesus Christus". Hr. Joh. Falk III. dankt als Präsident der größten katholischen Bürgergesellschaft dem Hoch auf die Stadt Mainz. Hr. Hellmich aus Deidesheim legt den Versammelten ein namentlich in unserer Zeit hochwichtiges Werk an's Herz, den katholischen Erziehungsverein in Baiern, den Lehrer Auer gegründet habe, um die katholischen Interessen in der Schule zu wahren. Ferner sprachen Hr. Brües aus Viersen, Hr. Lappe, Redacteur in Höxter, Hr. Domkapitular Moufang von Mainz. Nachdem derselbe geendigt, betrat Hr. Racke die Tribüne und verlas einen telegraphischen Gruß der katholisch-patriotischen Vereine in Nieder-Oesterreich an die Versammlung, andere Telegramme waren aus Karlsruhe und Danzig eingelaufen. Ebenso Zuschriften aus den verschiedensten Theilen Deutschlands. Zum Schluß sprach noch Hr. Advocat Lingens aus Aachen über die Eindrücke, die er bei der O'Connell-Feier erhalten. Die Zeit war indessen weit vorgerückt und der Präsident schloß die Versammlung mit der Mittheilung über die Bildung der Sectionen und einem Hoch auf Pius IX.

Die Resolutionen der dritten Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken lauten: I. Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken schließt sich den bei der jüngst in Freiburg stattgehabten Katholikenversammlung gefaßten Resolutionen an. II. Unterstützung der Priester. 1) Die Katholiken Deutschlands sehen mit Stolz auf ihre Bischöfe und Priester, die mit so unbesiegbarer Treue zur Kirche und so großer Aufopferung die Würde ihres erhabenen Amtes unverletzt bewahren; sie beklagen auf's Tiefste den Fall einzelner weniger Priester. 2) Die Entziehung der auf unzweifelhaften Rechtstiteln beruhenden Leistungen des Staates an die katholische Kirche. 3) Es ist eine Ehren- und Gewissenspflicht der Katholiken, ihre nothleidenden Priester nicht darben zu lassen, sondern ausreichend zu unterstützen. 4) Es ist deßhalb als Grundsatz festzuhalten, daß jede Gemeinde für ihre Pfarrgeistlichen, jede Diöcese für die gesammte Diöcesanverwaltung die Kosten des Unterhaltes trage. 5) Unvermögende Gemeinden und Diöcesen können mit Recht auf die Hilfe katholischer Liebe rechnen. 6) Der Verein der deutschen Katholiken richtet an alle Katholiken die Bitte, die auf diesen Zweck gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu fördern. III. Schule. 1) Der Verein der deutschen Katholiken fordert alle katholischen Eltern auf, gestützt auf ihr natürliches unveräußerliches Recht, allen glaubensfeindlichen Bestrebungen in Bezug auf die Schule mit ihrem g[illegible] ernsten sittlichen Ernste entgegenzutreten und nie zu vergessen, daß [illegible] ohne Verletzung ihrer Pflichten und des Rechtes ihrer Kinder d[illegible] selben nur solchen Schulen anvertrauen können, in denen Gl[illegible] und Sitten nicht gefährdet sind. 2) Der Staat hat nicht das Re[illegible] die Schule als ein Monopol für sich in Anspruch zu nehmen. [illegible] solches Monopol in Verbindung mit dem Schulzwang ist eine [illegible] erträgliche Vergewaltigung des Gewissens, indem dadurch der St[illegible] in die Lage gesetzt wird, den Kindern unter Anwendung [illegible] Zwangsmaßregeln Grundsätze und Lehren beizubringen, welche [illegible] Verderben derselben gereichen. 3) Es ist verwerflich, wenn [illegible] dem Deckmantel des Patriotismus die Schule zu politischen [illegible] Parteizwecken mißbraucht wird. 4) Angesichts der zunehmen[illegible] Entchristlichung der öffentlichen Schulen müssen die Eltern es [illegible] denn je als ihre heiligste Pflicht erkennen, ihre Kinder selb[illegible] der Religion zu unterrichten und ihnen zu Hause eine sorgfä[illegible] religiöse Erziehung zu geben. IV. Nationalität. 1) [illegible] Geiste des Christenthums, welches die Vereinigung aller V[illegible] zu einer großen Familie erstrebt, widerstreitet jener auch [illegible] Deutschland immer mehr um sich greifende Nationalitätenschwi[illegible] welcher mit der wahren Liebe zum Vaterlande nichts gemein hat, [illegible] mehr nur den Rassenhaß fördert und kriegerische Verwicklungen hervor[illegible] 2) Das klar hervortretende Streben des deutschen Nationalli[illegible] lismus nach dem preußischen Einheitsstaate auf Kosten der d[illegible] schen Mittel- und Klein-Staaten ist ein schweres Unrecht gegen [illegible] letzteren, gegen den Willen des Volkes und die Freiheit der [illegible] tion. V. Kirche und Staat. Ein dauerhafter Friede zwi[illegible] Kirche und Staat kann nur dann bestehen, wenn jede der b[illegible] Gewalten sich strenge innerhalb der ihnen von Gott angewies[illegible] Grenzen bewegt. Jede Verschiebung dieser Grenzen, jeder Ue[illegible] griff war noch immer die Quelle beständiger Streitigkeiten, be[illegible] digen Unfriedens. Indem der Verein der deutschen Katholiken [illegible] feste Zuversicht hegt, daß der gegenwärtig wogende kirchl[illegible] tische Kampf zur vollen Freiheit und Unabhängigkeit der K[illegible] führen und die Lösung aller unsoliden Compromisse bewirken [illegible] erklärt er den rechtmäßigen kirchlichen Oberen in diesen Be[illegible] bungen mit voller Hingabe, mit festem Vertrauen und unbegren[illegible] Opfermuthe treu zur Seite zu stehen. VI. Presse. Es [illegible] zur Corrumpirung der Presse und der öffentlichen Meinung, [illegible] Regierungen mit Hilfe geheimer Fonds und in verdeckter W[illegible] durch die Zeitungen eine unberechtigte Einwirkung auf das Ur[illegible] und die Anschauungen des Volkes auszuüben suchen. Es ist [illegible] gabe der gesetzgebenden Factoren, gesetzliche Garantieen zu sch[illegible] damit vor Allem die Anonymität der Presse nicht durch An[illegible] dung des Zeugnißzwanges und anderer Zwangsmaßregeln gefä[illegible] werde, da ohne diese Garantieen eine freie und anständige P[illegible] unmöglich ist.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 22. Sept. Die ungarische Delegation [illegible] heute Abend zusammengetreten und hat Szoegyenyi [illegible] Präsidenten gewählt. Derselbe sprach in seiner Antrittsrede [illegible] Erwartung aus, daß die Delegation den Weg zu finden wissen w[illegible] welcher, unter gleichzeitiger Sicherung des Ansehens und [illegible] Machtstellung der Monarchie, der correcten Richtung in der g[illegible] lichen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die sich [illegible] Erhaltung des Weltfriedens und durch das Bestreben kundgebe, [illegible] am südöstlichen Horizonte aufsteigenden Wolken zu zerstreuen, [illegible] feste Basis und mächtige Stütze gewähre.

— Ein Telegramm der „Köln. Ztg." meldet: Heute Nachm[illegible] ist die Oesterreichische Delegation vom Kaiser empfa[illegible] worden, welcher auf die Begrüßungsrede des Präsidenten, Ri[illegible] v. Schmerling, antwortete: „Die Bewegung, welche in ein[illegible] Provinzen des türkischen Reiches entstanden ist, muß durch [illegible] Beziehungen die Monarchie in erster Linie berühren. Unser [illegible] liches Verhältniß zu den beiden großen Nachbarreichen so wie [illegible] freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten lassen jedoch [illegible] Hoffnung begründet erscheinen, daß trotz dieser Ereignisse so [illegible] die Ruhe der Monarchie als der Friede Europa's erhalten ble[illegible] wird."

— Ueber die Mission der sechs Consuln auf dem Schau[illegible] des Aufstandes läßt sich die halbofficielle „Abendpost" an [illegible] Stelle ihres „Tagesberichtes" folgendermaßen vernehmen: „[illegible] gestern eingetroffenen Nachrichten über das bisherige Ergebniß [illegible] von den Consuln der europäischen Mächte bei den Insurgenten [illegible] Herzegowina eingeleiteten Vermittlungsversuche lauten nicht [illegible] günstig. Doch ist dabei ein Doppeltes zu beachten. Einmal [illegible] sich die Insurgenten des Districts Nevesinje den Ermahnungen [illegible] europäischen Agenten zugänglicher gezeigt haben als die des Distr[illegible] Trebinje, eine volle Solidarität in der Haltung der aufständis[illegible] Elemente also auch in dieser Richtung nicht hervortritt, dann a[illegible] daß die Consuln vorerst wohl nur mit den Führern der Bewegu[illegible] in Verbindung treten konnten, bei diesen aber der Natur der Sa[illegible] nach geringerer Bereitwilligkeit zum Eintritt in Verhandlun[illegible] mit dem türkischen Commissar begegnen mußten, als sie voraus[illegible] sichtlich bei der Bevölkerung selbst finden werden. Zum mindes[illegible] darf dies als eine Erfahrung aus früheren Fällen bezeichnet w[illegible] den, in welchen den Vertretern fremder Mächte gleichfalls die V[illegible] pflichtung oblag, mäßigend und ausgleichend auf die Stimmu[illegible] der Bevölkerung einzuwirken." Mit dieser mäßigenden Einfl[illegible] nahme dürfte es allerdings etwas schwierig werden, wenn, wie [illegible] neuesten Berichte vermuthen lassen, die Türken fortfahren, Schlapp[illegible] zu erleiden.

## Schweiz.

* **Zürich**, 22. Septbr. Die Eisenbahnlinie auf dem link[illegible] Ufer des Züricher-Sees ist heute Vormittag vor der Stati[illegible] Horgen in einer Strecke von ungefähr 100 Fuß in den See ve[illegible] sunken. Für die ganze Bahnhofsanlage von Horgen wird e[illegible] Gleiches befürchtet. Die Bewohner der Bahnhofsanlage verlass[illegible] dieselbe bereits.

## Neueste Nachrichten.

* **Rom**, 22. Sept. Man versichert, daß das Entlassungsgesu[illegible] Benavides', des Vertreters Spaniens beim heiligen Stuhl, ang[illegible] nommen wird. Dieses Gesuch sei durch Gesundheitsrücksichten b[illegible] gründet.

* **Rom**, 23. Sept. Im heute abgehaltenen Consistorium h[illegible] der hl. Vater den Bischof von Martinique, Msgr. Amand Fav[illegible] zum Bischof von Grenoble, Msgr. Louis Besson zum Bisch[illegible] von Nimes, Msgr. Pierre Cortet zum Bischof von Troyes er[illegible] nannt. Auch hat der hl. Vater die Ernennung mehrer spanische[illegible] Bischöfe vollzogen.

* **Florenz**, 22. Sept. Heute fand die Eröffnung des katholischen Congresses statt.

* **Kragujevatz**, 22. Sept. Die Skupschtina hat eine Dankadresse an Lord Russel [der ein Meeting zu Gunsten der Aufständischen organisirte] geschickt.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24. September.

§§ Wie uns mitgetheilt worden, wird der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" zu Bilk am künftigen Sonntag im

Deutzer Hof zu Bilk ein Vocal-Concert unter Mitwirkung zweier auswärtiger tüchtiger Gesang-Vereine veranstalten und machen wir die Freunde des Gesanges um so mehr hierauf aufmerksam, als der Gesang-Verein „Liederkranz" aus dem Lieder-Cyclus „Von der Wiege bis zum Grabe" von C. Neßler mit verbindender Declamation vorführen wird, welches Werk bereits im vorigen Jahre von demselben Vereine mit großer Präcision zum erstenmale in unserer Stadt zur Aufführung gelangt ist.

(*) Vorgestern Abend erschoß sich in der Nordstraße ein Klempnergeselle. Die Motive der That sind nicht näher bekannt.

(*) Gestern war die jedenfalls auffallende Thatsache zu verzeichnen, daß verschiedene Hunde plötzlich crepirten. Es passirte dies einem Hunde auf der Bergerstraße, einem Metzgerhunde auf der Hundsrückenstraße, sowie einem Metzgerhunde in der Schlachthalle.

(*) Seit vorgestern wird ein hiesiger Faßbindermeister vermißt, dessen Kleider an einer Badeanstalt gefunden wurden. Die Vermuthung liegt also nahe, daß der Mann beim Baden im Rheine verunglückt ist.

(*) Ein hiesiger Kellner, dessen Frau erkrankt war, und dem der Arzt erklärte, die Kranke müsse mit der Medicin fortfahren, kam ziemlich kleinlaut zum Apotheker um Aufschluß zu erhalten, wohin denn eigentlich die Frau mit dem Recepte fahren müsse.

(*) Eine partielle Sonnenfinsterniß findet am 29. d. M. statt. Sie nimmt ihren Anfang um 10 Uhr 12 Minuten Morgens und dauert bis 4 Uhr 4 Min. Nachmittags. Dieselbe ist in dem größten Theile von Europa Afrika sichtbar.

Düsseldorf, den 24. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,41 Meter. Wind: N.-O. Lufttärme: + 8. Wasserwärme: + 15. Barometer: 28—3.

*** **Erkrath**, 23. Sept. Wie im Annoncentheil bereits mitgetheilt, beabsichtigen die beiden hiesigen Gesangvereine, am künftigen Sonntage zum Besten der Ueberschwemmten von Kirn ein Vocal- und Instrumental-Concert zu veranstalten, dem ein Ball folgen soll. Der Zweck ist gewiß edel und lobenswerth, das Nützliche mit dem Angenehmen zu schöner Harmonie verschlungen. Jedem ist Gelegenheit gegeben, sein Schärflein zur Linderung der Noth jener Unglücklichen beizusteuern und zugleich sich selbst einen Genuß zu verschaffen. Treten unsere beiden Gesangvereine auch nur selten öffentlich auf, — so oft es geschehen, haben sie jedesmal gezeigt, daß sie Gediegenes zu leisten verstehen und mit Lust und Liebe die edle Sangeskunst pflegen. Außerdem wird den Besuchern des Concerts noch ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuß geboten werden; worin er besteht, dürfen wir nicht verrathen, indem wir sonst aus der Schule schwatzen würden. Indessen, kommt zum Concert und sehet und höret, und wenn Ihr Euch nicht befriedigt fühlt, dann schimpft recht wacker über den Einsender dieser Zeilen.

(Eingesandt.)

* **Essen**, 22. Sept. In heutiger Sitzung der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichtes wurde laut der Ess. Ztg. mit Ausschluß der Oeffentlichkeit der Kaufmann P. von hier wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **Elberfeld**, 22. Sept. In dem Hause Nr. 63 der Klyborfstraße brachte sich gestern Nachmittag 5 Uhr der daselbst wohnende Drechsler L., 50 Jahre alt, vermittelst eines Revolvers einen derartig gefährlichen Schuß in die linke Seite bei, daß, dem Vernehmen nach der Tod während der Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgte. Familienzwistigkeiten sollen der Grund zu dieser traurigen That sein.

* **Barmen**, 22. Sept. „In Folge verschiedener Ungehörigkeiten beim Begräbnißwesen" hat die königliche Regierung in Düsseldorf neuerdings die betreffenden Bestimmungen in Erinnerung gebracht und insbesondere auf folgende Punkte hingewiesen: 1) Jeder Begräbnißplatz ist in eine gehörige Zahl von Leichenfeldern abzutheilen und mit Wegen zu versehen. Es muß ein übersichtlicher Plan und ein genaues Verzeichniß der Beerdigungen vorhanden sein. 2) Jede Grabstätte ist nur für die Beerdigung einer Leiche bestimmt. Das Aufgraben bereits benutzter Grabstätten behufs Beerdigung anderer Leichen vor Ablauf der vorgeschriebenen Zeit ist nicht gestattet. Ausgenommen sind hiervon die Familien-Grüfte; dieselben müssen jedoch solid gemauert und dicht verschlossen angelegt werden. 3) Die Begräbnißplätze müssen vollständig eingefriedigt sein und dürfen in der Regel vor Ablauf von zwanzig Jahren nicht abermals zu Beerdigungen benutzt werden.

* **Königswinter**, 21. Sept. In der hier in der vorigen Woche stattgehabten Stadtverordneten-Wahl siegte in der II. und III. Classe die Centrumspartei; in der I. Classe brachten die „Liberalen" ihre Candidaten durch.


Am Samstag, den 25. September 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 88

**Steingaß**, Gerichtsvollzieher.

Am Samstag öen 25. Sept. 1875, Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilargegenstände, sowie eine Parthie Tuch, Buckin und Leinen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
61 Hellwig.

**Ziegelstein-Lieferungen**

ab Ziegelei bei Klein-Eller, " " Bahnh. Grafenberg, übernimmt

**Friedrich Boss**
79 in Düsseldorf,
Leopoldstraße Nr. 48.

Erste Qualität **Ochsenfleisch**, fettes per Pfd. 6 Sgr., die besten Stücke 6 Sgr. 8 Pf., fettes **Hammelfleisch** per Pfd. 5 Sgr. 8 Pfg. empfiehlt **Th. Helten**, Bergerstraße 27.

Vorzüglich gute Bläße und Stuten empfiehlt die Feinbäckerei von **A. Winzen**. Bolkerstr. Nr. 20.

**Kohlen.**

89 Unter Zusicherung ausgezeichneter Waare und reellster Bedienung empfehle meine besten Fett- und Flammkohlen zum Einkellern für den Winter, waggonsweise zu liefern.

**Wich Brink**, Rheinstr. 6.

**Gesucht**

werden 6000 Thlr. gegen doppelte Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler auf 1. Hypothek.

Offerten bittet man an die Exp unter N. 3084 abzugeben. 78

Eine kleine Drehbank, sowie eine Parthie Erlen (Abfallholz) für Drechsler billig zu verk.
83 Citadellstr. Nr. 4.

Zwei Schneidergesellen gesucht, bei Wilh. Scheerer, Zollstr. 7.

**Cigarrenmacher** gesucht bei **Jos. Hötterges**,
91 Schadowstraße 15.

Ein **Uhrmacher-Lehrling** gesucht. 87
W. Bringmann, Hohestr. 8.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut wascht und bügelt, wird zu Kindern gesucht. Eintritt sof.
57 Bergerstraße 30.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Bergerstraße 30. Eintritt Ende October. 58

Ein ordentliches Mädchen für Küche und zum Aufwarten in der Wirthschaft gesucht 62
Nordstraße 23.

Ein ordentliches Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht
22. Bergerstraße 17.

Eine Frau sucht Stelle bei zwei Kindern oder einer alten Dame, am liebsten nach Auswärts. Wer? sagt die Exped. d. Bl. 70

**Zu vermiethen**

das neue Haus nebst Hinterbau, Kaiserswertherstr. 13, pr. 1. Nov. d. J. (28 Räume nebst schönen Kellern enthaltend). Die Lage eignet sich wegen der mangelnden Concurrenz vorzugweise für Bäcker.

Werkstätte zu vermiethen Neurückstraße Nr. 75. 956

Am Wehrhahn w. eine Wohn. v. 5 Theilen u. Mans. v. einer stillen Familie ges. Off. m. Preisang. bittet m. in d. Exp. d. Bl. abzug. 97

**Kaiserswertherstr. 11 u. 21** sind Zimmer (auch einzelne) zu vermiethen. 75

Ein Zimmer an eine stille Person zu vermiethen. Oststr. 60. 73

**Grafenbergerstr. 29**

1. Etage zu vermiethen mit Gas- und Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten. 23

3 Zimmer 3. Etage mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten an stille Leute zu vermiethen.
56 Näheres Kreuzstr. 18.

Königsplatz 30 ist die 1. und 2. Etage, jede von 7—8 Räumen, nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.
Auskunft Rosenstraße 47. 64

Das Haus Blumenstraße 26, enthaltend 14 Zimmer, Gas- und Wasserleitung nebst allen Bequemlichkeiten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. 63
Näheres Rosenstraße 47.

Eine erste und zweite Etage ganz oder getheilt zu vermiethen; ein einstöckiges Haus zu verkaufen.
Näheres Taubenstr. 7. 65

Der
**Verkauf der Stiefel und Schuhe**
der
**billigsten deutschen Schuhwaaren-Fabrik**
Werkstätten:
**Berlin — Blatna (Böhmen) — Wien.**

Depôts:

Berlin, Sebastianstraße 781. | Berlin, Prinzenstraße 38. | Berlin, Potsdamerstraße 36.
Aschersleben, Breitestraße 189. | Spandau, Fischerstraße 38/39.

**dauert nur noch 6 Tage im Hause des Herrn Photographen Moller**
Alleeplatz, Stadtbrückchen Nr. 9.

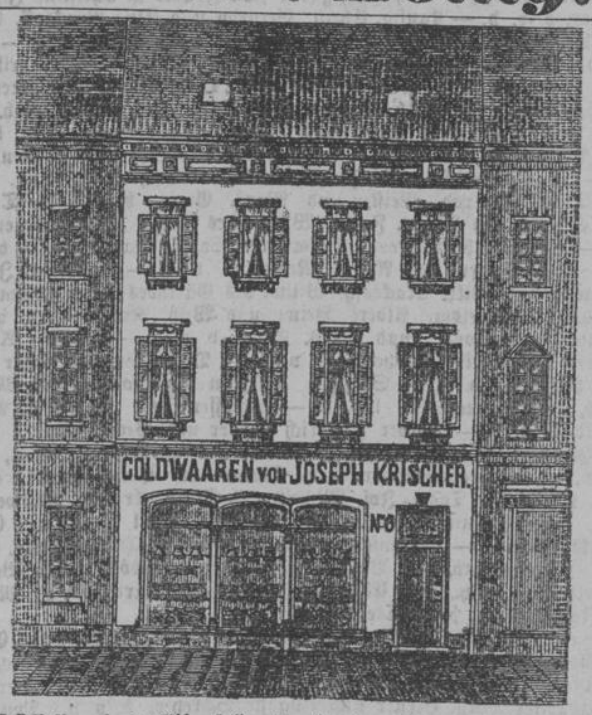
**Freiwilliger Verkauf.**

**Am Dienstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

werden in dem Hause, Wehrhahnen 48, verziehungshalber verschiedene noch gut erhaltene Mobilien, als:
1 Sopha, 6 Stühle, Tische, Kleider- und Küchenschrank, Oefen, Bettstellen mit Sprungrahmen, Spiegel 2c. 2c.
durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 24. September 1875.

***W. Bollig.***
86




Düsseldorf, 6 Elberfelderstraße 6. Gegründet 1825.

**Verkauf eines Geschäftshauses.**

Ein großes solid gebautes Eckhaus in frequenter Lage der Ruhrthalstraße, mit 32 schönen Räumen, großen Kellern, Hofraum u. Garten, worin mit gutem Erfolge

**Wirthschaft, Backerei und Colonialwaaren-Geschäft**

betrieben, ist Umständehalber für 12,500 Thlr. unter günstigen Conditionen zu kaufen und kann der Antritt gleich erfolgen. Näheres durch

**L. Sußmann, Benratherstr. 10.**

**Pelzwaaren!**

Im Interesse meiner geehrten Kunden bitte ich mir die Reparaturen und Abänderungen recht frühzeitig zukommen zu lassen.

Mein Laager in fertigen Pelzwaaren empfehle der geschmackvollen Ausstattung und der soliden Preise wegen, ganz besonders. Bei mir gekaufte Pelzwaaren werden während der Sommerzeit gratis aufbewahrt.

***J. Schenkenbach,***
**Nr. 4, Stadtbrückchen Nr. 4.**

**Prima PETROLEUM**
**per Liter 2 Sgr.**

Beste Oelseife per Pfd. 2 Sgr. 3 Pfg. bei 5 Pfd. à 2 Sgr.
Beste Silberseife per Pfd. 2 Sgr. 6 Pfg. bei 5 Pfd. á 2 Sgr. 3 Pfg.
Alle Sorten Kern-, Wasch-, Bleich- und Toiletteseifen.
Prima Appretur Glanz-Stärke per Pfd. Pack. 3½ Sgr.
Prima chemisch reine Soda per Pfd. 1 Sgr. bei 5 Pfd. à 10 Pfg.

**Specialität: Java-Caffee!**

in den reinsten, feinschmeckendsten Sorten, roher à 13, 14 und 15 Sgr. permanent frisch gebrannt à 15, 16 und 17 Sgr.

***Feinstes Apfelgellée***
aus diesjähriger Frucht, à 5 Sgr.,

**Echtes Mainzer Sauerkraut,**
empfiehlt die Colonialwaarenhandlung von

**Wwe. L. Brockhoff,**
**Markt- und Bolkerstrassen-Ecke 12.**

**Schluß 26. September.**
**Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung**
**Schadowstraße 29. Parterre.**

**St. Seb. Schützen-Verein**
**Oberbilk.**
Sonntag, den 27. ds. Nachmittags 6 Uhr
**Generalversammlung**
bei P. Fischer Steffensburg.
Tagesordnung: Jahresabschluß 2c.
67 **Der Vorstand.**

**Mittwoch den 29. Sept. 1875, Abends 8½ Uhr**
findet im Lokale des Wirthen Herrn **Wilh. Arenz** Louisenstraße 28 eine
**Versammlung**
zur Gründung einer 2. St. Seb. Schützen-Compagnie statt.
Der prov. Hauptmann.

**Germania-Comp. Pempelfort**

**St. Sebast.-Schützenverein.**
**Samstag den 25. d., Abends 8 Uhr,**
**General-Versammlung,**
wichtige Besprechung und Empfangnahme der Wahlkarte.
Um allgemeines Erscheinen bittet
92 **Der Hauptmann.**

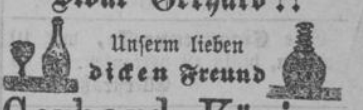
**Hamm.**
Sonnabend den 25. d. M. feiert die 3. Grenadier-Compagnie beim Wirthe Herrn W. Esser ihr diesjähriges
**Ankerfest nebst Festessen,**
wozu sämmtliche Mitglieder nebst diesjährige Reservisten freundlichst einladet
90 **Der Hauptmann.**

**Vivat Vivat Vivat Gerhard Langen!!!**
Unsere herzlichsten Glückwünsche zu Deinem heutigen Namensfeste. Von Düsseldorf durch Golzheim über Lohausen nach Kaiserswerth hin schallendes, nie verhallendes
**Lebe hoch.**
81 W. H. W. Chr.

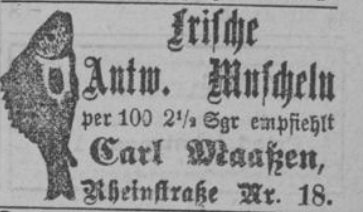

Unserm lieben Vater
**Gerhard L . . . e**

zu seinem heutigen
**Namensfeste**

ein donnerndes, bis zur Schulstr.
schallendes
***Lebehoch!***
von seinen Kindern.

**Vivat Gerhard!!**

Unserm lieben
**dicken Freund**
**Gerhard Königs**

ein **dreifach donnerndes** Lebehoch!
von den Mitgliedern
**der 1. Grenadier-Comp. des St. Seb.-Schützenvereins.**

**Frische Antw. Muscheln**

per 100 2½ Sgr empfiehlt
**Carl Maaßen,**
**Rheinstraße Nr. 18.**

**Abhanden gekommen**
ein klein braunes Hündchen. Wiederbringer gute Belohnung Bilkerstr.

**Todes-Anzeige.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe, gute Schwester

**Franziska Heck**

nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente der h. römisch-kath. Kirche, gestern Nachmittag 4½ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Geschwister

**Christine Heck,**
**Franziska Heck.**

Die Beerdigung findet statt Sonntag Morgen 11 Uhr, von Immermannstraße 38a aus, wozu Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen sind.

Düsseldorf, 23. Sept. 1875.

---

Verlegte meine Wohnung nebst Werkstube von **Bastionstrasse 9** nach

**Bergerstraße Nr. 14.**

**Carl Hannke,**
**Anstreichermeister.**

---

# Avis für Damen!

**Damen**, die zu ihrem eigenen Gebrauch das **Kleidermachen** zu erlernen wünschen, können in 4 Wochen vollständig ausgebildet werden. Jede Dame arbeitet für sich selbst und erlernt sofort das Anmessen und Zuschneiden. Schnittmuster werden gratis beigegeben. Ich bin fest davon überzeugt, daß jede Dame ihre Zufriedenheit aussprechen wird.

Achtungsvoll

*Frau Engels.*

Nähere Auskunft:
**Schadowstraße 57.**

---

**Fert. Fruchtsäcke**

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt**, Markt.

---

**Frachtsäcke**

à 9, 10 u. 15 Sgr., wieder eingetroffen bei **Auguste Schneider,**
94 Steinstraße 18.

---

**Mainzer Tropfen**

zu haben bei 333
**Aloys Dierdorf,**
in Düsseldorf, Mertensg. 4.

---

**Westf. Schinken**

521 sehr billig bei
**M. Eich, Bilkerstraße 19.**

---



**Canarien-Vögel,**

**vorzügl. Harzer Sänger,** sind zum Preise von Thlr. 2 an zu verkaufen
996 Cölnerstraße 25, 1. Et.

---

**Canariensamen**

echten, neuer Erndte, sowie alle Arten Vogelsamen empfiehlt

Gerh. Tapken Sohn (I. Simonis)
Carlsplatz 17.

---

**Täglich frische Backfische**
empfiehlt **Stüer,**
16 Zollstraße 8.

---

Eine **Cigarrenpresse,** mit 10 Formen, billig zu verkaufen. 69
**Ellerstraße 85.**

---

Alte Fenster, Mehl- u. Kartoffelsäcke, einige Schollwaagen mit Gewicht zu kaufen.
59 Wallstraße 42.

---

**1000** Thlr. ohne Unterhändler auf 1. Hypothek, 5 pCt. auf ein gutes Haus gesucht. Näh. in der Exped. 68

---

**A. Schmincke**
*Klavierstimmer,*
**Friedrichstrasse 14.**

---

# Licitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Erben der zu Lintorf verstorbenen Eheleute Friedrich Holtschneider und Maria, geborene Neuhaus, nämlich:

1. Friedrich Holtschneider, Gastwirth, wohnhaft zu Meiderich, 2. Heinrich Holtschneider, Bäcker und Brauer, 3. Otto Holtschneider, Restaurateur, beide wohnhaft zu Lintorf, 4. der Eheleute Gustav Holland, Kaufmann, und Bertha geborene Holtschneider, ohne besonderes Geschäft, beide wohnhaft zu Ratingen, 5. der Ehe- und Ackersleute Julius Mülders, und Maria Mathilde Wilhelmine geborene Holtschneider, beide wohnhaft zu Tiefenbroich, Gemeinde Ratingen, und 6. der minderjährigen Kinder des verstorbenen August Holtschneider: a. Friedrich, b. Hubert Otto und c. Heinrich Holtschneider, alle ohne Geschäft zu Vogelheim bei Berge-Borbeck wohnend, deren Vormund der zu Essen wohnende Kanzleigehülfe Heinrich Immenkamp ist, sollen auf Grund Vereinbarungs-Urkunde des unterzeichneten Notars vom 9. September dieses Jahres und Genehmigung derselben durch das vormundschaftliche Gericht zu Essen vom 14. September dieses Jahres durch den unterzeichneten, zu Kaiserswerth wohnenden Königlich Preußischen Notar Jacob Schlippert am

**Montag den 6. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr,**

**zu Lintorf in dem zu licitirenden Hause,**

die nachbezeichneten den Parteien gemeinschaftlich zugehörigen, in der Gemeinde Lintorf, Bürgermeisterei Angermund, Landkreis Düsseldorf gelegenen, in der Parzellar-Mutterrolle dieser Gemeinde unter Artikel Nr. 69 eingetragenen Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden, als:

1) Erste Parzelle. Flur 2, Parzellen-Nr. 439 Lintorf, Hofraum groß 20 Are 80 Meter, mit sämmtlichen darauf stehenden Gebäulichkeiten, bestehend aus Wohnhaus mit Nr. 143, Nebenhaus mit Nr. 144, Scheune, Stallung, Brauhaus und Kegelbahn, Parzellen-Nr. 440, daselbst Hausgarten, groß 9 Are 46 Meter, und Parzellen-Nr. 441, daselbst Hausgarten, groß 13 Are 58 Meter, alles aneinander gelegen, begrenzt vom Dickelsbach und dem Lintorf-Ratinger Communalweg, und Flur 2, Nr. 214, Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hectar 52 Are 5 Meter, begrenzt von Theodor Schmitz, Johann Mentzen und Rheinische Eisenbahn, taxirt zu 10,000 Mark.
2) Zweite Parzelle. Flur 1, Nr. 34, Dickelsbach, Wiese, groß 1 Hectar 28 Are 14 Meter, begrenzt von Peter Beck, Kaiser, Mentzen und Sandstraße, taxirt zu 2400 Mark.
3) Dritte Parzelle. Flur 2, Nr. $\frac{190}{IV.\ 541}$ Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hekt., 36 Are 21 Met., Flur 2, Nr. $\frac{580}{188}$, daselbst Ackerland, groß 7 Are 67 Meter, und Flur Nr. 189, daselbst Ackerland, groß 2 Hectare 76 Are 73 Meter, begrenzt von Heinrich Bergmann, Wittwe Schönebeck, Sandgasse und Pastorat, taxirt zu 4950 Mark.
4) Vierte Parzelle, Flur 2 Nr. $\frac{547}{213}$, Kleinefeld, Ackerland, groß 3 Hectare 7 Are 53 Meter, begrenzt von dem Lintorf-Ratinger Communalweg, Eigenthum der Verkäufer, Erben Luftmann und Mentzen, taxirt zu 3740 Mark.
5) Fünfte Parzelle. Flur 2, Nr. 207. Kleinefeld, Ackerland, groß 1 Hectar 6 Are 21 Meter, begrenzt von Erben Luftmann, Kirchenland und Communalweg, taxirt zu 1300 Mark.
6) Sechste Parzelle. Flur 2, Nr. 208. Kleinfeld, Ackerland, groß 38 Are 62 Meter, begrenzt vom Eigenthum der Verkäufer, Kirchenland, und Freiherr von Bebberförde, taxirt zu 480 Mark.
7) Siebente Parzelle. Flur 2, Nr. 210. Kleinfeld, Ackerland, groß 74 Are 36 Meter, begrenzt von Wwe. Schönebeck, und Kirchenland, taxirt zu 980 Mark.
8) Achte Parzelle. Flur 2, Nr. 211, Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hectar 7 Are 67 Meter, begrenzt von Mentzen, Kirchenland und Communalweg, taxirt zu 1320 Mark.
9) Neunte Parzelle. Flur 2, Nr. 234. Kleinfeld, Ackerland, groß 30 Are 3 Meter und Nr. 235. Daselbst Ackerland, groß 58 Are 67 Meter, begrenzt von Wwe. Schönebeck und Erben Luftmann, taxirt zu 1350 Mark.

Die Voracten und das Heft der Verkaufsbedingungen liegen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Kaiserswerth, den 22. September 1875. 66

**Schlippert, Notar.**

---

# Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine auf der
**Bolkerstrasse 20**
in der Nähe des Gemüsemarktes neu errichtete

**Kaffee-Wirthschaft**

verbunden mit Feinbäckerei. Für gute Waare und prompte Bedienung ist bestens gesorgt und bitte das hiesige und auswärtige Publikum um gemeigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

829 **Arnold Winzen.**

---

**Für die Herren Bau- & Schreinermeister.**

**Schaufenster mit Roll-Laden,**

**Roll-Laden** mit und ohne Beschlag von nordischem Kienholz, **Treppen, Fenster,** eich. **Thore & Hausthüren**, empfiehlt billigst unter Garantie der Solidität die Fabrik von

**Carl Müller,**
537 Wehrhahn 41.

---

# Magenkräuter-Bitter

**„Alter Kapuziner"**

erfunden und allein destillirt von

***Kaufmann & Prell,***

Cornelius-Str. 23.

Dieser, aus den feinsten magenstärkenden Kräutern hergestellte Bitter, ist nicht allein wohlschmeckend und lieblich zu trinken, sondern hat die trefflichen Eigenschaften, bei Uebelkeiten, Blähungen' Verdauungsbeschwerden 2c. ein tüchtiger Helfer zu sein.

Da schon am hiesigen Platze die Nachahmung unseres Fabrikates versucht worden, so bitten wir gefl. genau auf unser Etiquet und Siegel zu achten. 84

---

# Hut-Fabrik

von

**P. J. Klein,**



**Hundsrücken 56,**
nahe der
Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten **Façons** der Saison in **Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten**

eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

---

Ueber die

***P. Kneifel'sche***

# Haartinktur.

Neuen Haarwuchs zu entwickeln, sind Oele, Balsams u. Pommaden überhaupt **trotz aller Reklame niemals** im Stande, wer dagegen durch die obige (unter ärztlicher Autorität entstandene) Tinctur sein Haar nicht wieder zu erlangen vermag, thut besser, sein **Geld** zu sparen, denn dem kann man mit **absoluter Sicherheit** garantiren, daß kein Mittel der Welt, mag es einen Namen haben wie es will zu helfen im Stande ist, da Alles, was **Wissenschaft** und **Erfahrung** auf diesem Felde geleistet, in diesem durchaus unschädl. Mittel, allseitig berücksichtigt ist. Selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigte Unterschriften bezeugen, durch den Gebrauch dieser Tinktur ihr volles Haar wiedererlangt u. ist dasselbe auch für Damen nicht blos ein jugendfrisches, Wachsthum erzeugendes, sondern auch ein höchst angenehmes Mittel. Bei den fortwährenden Täuschungen, denen das Publikum leider mit Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, können wir nur auf persönl. Empfehlung der durch Erfahrung überzeugten Consumenten rechnen. Allein. Depot bei **Chr. Bertram**, Hof-Liefer. in Düsseldorf, Bolkerstr. 5. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk. 687

---

Die

# Holz-Handlung

von

**Adolph Rothmann**

zu Ohligs bei Solingen

empfiehlt sich in allen Hölzern von Eichen, roth und weiß Buchen Eichen und Ahorn, ebenso in Treppentritten, Drechsler-Artikeln für Bau- und Möbelschreiner sowie Treppenpfosten, Treppenstäbe, Tischfüßen und Bettstollen, ebenso andere in's Fach schlagende Artikeln. Für billige und prompte Bedienung wird stets gesorgt werden. 983

---

## Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

**Eheversprechen**, verkündigt Sonntag den 19. Sept. Steinhauermeister Jos. Berndt und Therese Huhn, b. v. h. — Kaufm. Wilh. Heinrichs und Auguste Ahmer, e. v. Soest, l. v. h. — Schreiner Otto Beche und Laura Klüthe, b. v. h. — Figurist Jos. Franki u. Christine Jacob. Sommer, b. v. h. — Kaufm. Christ. Gerardy und Elise Brockhoff, b. v. h. — Reitknecht Friedrich Pfennigs und Odilia Engels, b. v. h. — Fabrikarbeiter Joh. Müller und Cath. Schellscheidt, Wittwe des Fabrikarb. Heinr. Stradiath, b. v. h. — Kaufm. Herm. Quack und Emilie Germer, b. v. h. — Commis Wilh. Klinge und Marg. Heinzen, b. v. h. — Tagel. Adolph Clemens Klein und Anna Maria Schwanenberg, b. v. h. — Schuhm. Ludwig Grund und Franziska Küpper, e. v. Neuß, l. v. h. — Handelsm. Joh. Bährens und Gertr. Bähr, e. v. Neuß, l. v. h. — Tagel. Conrad Meister und Marg. Greis, b. v. h. — Tagel. Peter Strauß und Albert. Fuchs, Wittwe des Tagel. Karl Knörgen, b. v. h. — Fabrikarb. Bertram Kastert und Sophie Jacobs, b. v. h. — Tagel. Joh. Herten und Agnes Meves, b. v. h. — Kleiderm. Jakob Nordmeier und Wilh. Mackensy, Wittwe des Gärtners Peter Pohlmann, b. v. h. — Handelsm. Albert Beine und Wilh. Kraur, b. v. h. — Commis Franz Conzen und Christ. Kachel, b. v. h. — Gärtner Anton Meurers und Christ. Düscheine, b. v. h. — Dachdecker Karl Esser und Barb. Reitzel, b. v. h. — Schlosser Wilhelm Czarnowsky und Marg. Meves, e. v. Gerresheim, l. v. h. — Schlosser Joh. Schmitz u. Anna Siebold, b. v. h. — Färber Friedrich Müller und Gertr. Sauer, b. v. h. — Kaufmann Wilhelm Jungbluth und Pauline Vigier, e. v. h., l. v. Aachen. — Eisenbahnbeamter Karl Mann und Clara Hankel, e. v. Deutz, l. v. h. — Tagel. Jos. Michels und Math. Krupp, Wittwe des Tagel. Peter Schmitz, b. v. h. — Fabrikarb. Paul Heue. und Cath. Göbbels, b. v. h. — Ingenieur Joh. Nieveler und Helene Klein, e. v. h., l. v. Hapelrath. — Buchdrucker Rudolph Schöller und Bertha Middeldorf, e. v. h., l. v. Elberfeld. — Kürschner Karl Andreas Müller und Jos. Joosten, b. v. Crefeld.

**Heirathen.** Den 14. Sept. Kaufmann Ludwig Preiß und Caroline Gottschalk, e. v. Berlin, l. v. h. — Postamts-Assist. Franz Schmidt und Marg. Schotten, e. v. Berge-Borbeck, l. v. h. Den 15.: Versicherungsbeamter Wilh. Breuer und Auguste Schreyer, b. v. h. Den 16.: Bäcker Anton Schlösser und Maria Hasenbeck, b. v. h. — Notariats-Gehülfe Rob. Blumrath und Therese Vogt, b. v. h. — Maurer Herm. Esser und Maria Kels, b. v. h. — Pliesterer Jakob Jos. Zuleger und Therese Hibel, b. v. h. — Schreiner Friedrich Schuhmacher und Ant. Spän, b. v. h. — Gärtner Peter Hövel und Jos. Schölgen, b. v. h. — Lehrer Karl Kröner und Elise Albert, e. v. Telgte, l. v. h. — Musiker Joh. Jendrowsky und Gertr. Gärtner, b. v. h. — Ackersknecht Peter Lemm und Adelheid Kautz, e. v. Appeldorn, l. v. h. — Sergeant Otto Seedig und Anna Moritz, e. v. Wesel, l. v. h. — Metzger Friedrich Hesseling und Cath. Reichenberg, b. v. h. Den 17.: Weber Joh. Süllmann und Emma Lutgs, b. v. h. — Kaufmann Peter Keller u. Fanny Wicks, e. v. Bochum, l. v. h. — Tagel. Peter Junker und Johanna Hoffmann, b. v. h. — Tagel. Math. Wirtz und Jos. Benden, b. v. h

---

**Christl.-socialer Verein.**

Sonntag den 26. September beginnt in unserer Vereins-Versammlung ein Cyclus von populären Vorträgen über:

**Materialismus**
und
**Christenthum.**

Der Vortrag beginnt jedesma ½7 Uhr. Am Eingange zum Lokale (Ratingerstr. 39.) ist die Mitgliedkarte vorzuzeigen. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

---

Ein Specerei-Ladengestell mit sämmtlichem Zubehör steht billig zu verkaufen. Oberstr. 20.

---

**Stadttheater in Düsseldorf**

**Freitag den 24. Sept. 17. Abon.-Vorstell. Tannhäuser**, oder: **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. **Mittel-Preise.** Kronloge 4 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 3 Mark. — Parterreloge 2 Mark. 50 Pfg. — Parterre 1 Mark 50 Pf — Galerie 75 Pfennige.

Samstag den 25. September. **Die Galloschen des Glücks.** Zauberposse mit Gesang u. Tanz in 3 Akt. und 8 Bildern von E. Jacobson und O. Girndt. (Die Grundidee ist dem gleichnamigen Andersen'schen Märchen entnommen). Musik von G. Lehnhardt. **Kleine Preise.**

---

**Thalia-Theater in Düsseldorf**

Freitag den 24. September 1875. **Richelieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von F. Heine. Nach dem 1. Act: **Ballet.** Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette mit Ballet in 1 Act von Franz von Suppé.

Samstag den 25. September 1875. **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

In der Operette.

La Madrillena, grand pas de deux, Spanischer Nationaltanz, getanzt von den Geschwistern Frl. Ellen und Dora Fioretti. Vorher: **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Akt von Roger. **Ballet. Der Praesident.** Lustspiel in 1 Akt von Kläger. Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.

---

**Bergisch-Märkische Bank.**

Düsseldorf den 24. Sept. 1875.

| Wechselcourse Reichs-Mark. | | Briefe. M. | Pf. | Geld. M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 169 | 50 | 168 | 90 |
| | 2M. | — | | 168 | 05 |
| Augsburg | k.S. | — | | — | |
| | 2M. | — | | — | |
| | | — | | — | |
| | M. | — | | — | |
| | | — | | — | |
| London | k.S. | 20 | 40 | 20 | 80 |
| | M. | — | | 20 | 23 |
| Antwerpen | | 80 | 90 | 80 | 50 |
| Brüssel | | — | | 80 | 05 |
| | | — | | — | |
| Paris | k.S. | 81 | — | 80 | 60 |
| | 2M. | — | | — | |
| | 2M. | — | | — | |
| | k.S. | — | | — | |
| Newyork Gold | k.S. | 4 | 25 | — | |
| „ Pap. | k.S. | 3 | 80 | — | |

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

| Geld-Course. | Geld. | Briefe. |
|---|---|---|
| Pr. Friedrichsd'or | — | — |
| Ausländ. Pistolen | — | — |
| Napoleond'or | — | 16 20 |
| Fünffrancs | — | 4 — |
| Brab. Kronen | — | — |
| Engl. Souvereien | — | 20 30 |
| Amerik Couponsin | — | — |
| Newyork in Gold. | — | 13 |

---

**Neußer Fruchtpreise.**

Telegraphische Depesche.

| 24 Sept. | Mark |
|---|---|
| Weizen 1. Qualität, | 21 50 |
| 2. „ | 20 — |
| „ | — — |
| Roggen 1. „ | 16 50 |
| 2. „ | 14 50 |
| Gerste | 17 — |
| Sommergerste | — — |
| Buchweizen | 16 20 |
| Hafer | 16 40 |
| Rübsamen 100 Kil. | — — |
| Aveel 100 Kil. | — — |
| Kartoffeln | 5 — |
| Heu 100 Kil. | 12 — |
| Stroh 100 Kil. | 5 50 |
| Rüböl per 100 Kil. | 66 50 |
| do. Faßweise | — — |
| Preßkuchen per 100 Kil. | 17 50 |
| Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000 Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg. Vorschuß 30 Mark. 50 | |

Zufuhr 18) Sack.